

Karl May und die Musik

Ein akustischer Ohrenschaus mit Melodien und Lyrik von und über Karl May

Mit Tomahawk und Silberbüchse – Ein musikalisch-literarischer Streifzug durch die Welt Karl Mays, – unter diesem Motto hatten am 19. September die Musikschule ›Max Reger‹ aus Hagen (Nordrhein-Westfalen) und der Chor der Karl-May-Grundschule in den Hohenstein-Ernstthaler Ratsaal eingeladen.¹ Die Gäste wurden nicht nur mit Kompositionen aus der Feder des Abenteuerschriftstellers, sondern mit einem gelungenen Programm aus Lyrik, Melodien, Erzählungen und Informationen zum Thema ›May und die Musik‹ überrascht.

Die Idee zum Konzert stammt vom Leiter des Sinfonieorchesters der Hagener Musikschule, Udo Hartlmaier. Er arrangierte die Originalmusikstücke für ein Ensemble aus Streichern, Harfe und Klavier, recherchierte, verfasste das Manuskript und übernahm die Besetzung des Pianos. Die Begeisterung für den sächsischen Fabulierer und die Achtung vor seinem philosophischen Gedanken- gut spricht aus jedem Satz von Udo Hartlmaiers Moderation. Doris Hartlmaier, die an der Musikschule Max Reger Geigenunterricht erteilt und das Mittelstufenorchester leitet, ist vom Lyriker May und der Aussage seiner Verse fasziniert. Stücke aus dem Gedichtsband HIMMELSGEDANKEN rundeten die Aufführung harmonisch ab.

Dass der Literat Karl May auch instrumental schöpferisch tätig war, wissen in der Regel nur seine Anhänger. Wie umfassend seine musikalische Ausbildung und sein musisches Schaffen jedoch tatsächlich waren, ist weniger bekannt. Die Hartlmaiers haben sich intensiv mit dem Thema befasst und präsentierten unter anderem Titel aus Mays unvollendet gebliebener Oper aus dem Jahre 1864 – dem Singspiel DIE PANTOFFELMÜHLE². Schon im Titel wird deutlich, dass Mays Ideenreichtum und Phantasie oft im heimat-

lichen Umfeld und Erleben wurzelten. So wie die Hohenstein-Ernstthaler Rote Mühle und Klausmühle Pate standen für Schauplätze in seinen Erzählungen, ist auch der Handlungsort der liebenswerten »Posse mit Gesang und Tanz in acht Bildern« – eine Mühle – in diese Reihe einzuordnen. Mays Kompositionen spiegeln den Musikstil seiner Zeit wieder. Unschwer sind Analogien zu den Werken Albert Lortzings oder Carl Maria von Webers zu erkennen. Einer der es wissen muss, der Berufsmusiker Udo Hartlmaier, bescheinigt dem sächsischen Erzähler im Interview mit der regionalen Tageszeitung FREIE PRESSE: »Karl May hatte eine fundierte musikalische Ausbildung (unter anderem Klavier-, Violin-, Orgel- und Harmonielehreunterricht)³ und seine Kompositionen sind vergleichsweise gut.«⁴ Der zwanzigjährige Karl May beschreibt den Stellenwert der Musik in der Erzählung WANDA: »Ich stelle die Musik hoch über die Dichtkunst [...] Letztere zwingt meine Gedanken in eine bestimmte Richtung,

während die Erstere die Freiheit meiner Gefühle weniger beschränkt.« Mays tiefe Beziehung zur Musik, zu den feinen Nuancen des Hörens ist mit Sicherheit in seiner frühesten Kindheit, der Zeit der Prägung eines Menschen, entstanden. Unschwer können wir uns vorstellen, wie bedeutend und bildgebend für den blinden Knaben die Sinnesindrücke waren, die er über das Hören wahrnahm:

»Wenn jemand sprach, hörte ich nicht seinen Körper,

sondern seine Seele«, schreibt er in seiner Biografie. Zeit seines Lebens war Musik – gehört oder selbstgespielt – ein wesentlicher Bestandteil seines Lebens. Aus der Posse DIE PANTOFFELMÜHLE soll May nach Aussage seiner Frau Klara oft Besuchern einen Walzer auf dem Klavier vorgespielt haben. Dazu wurde mit den Pantoffeln geklappert.⁵ Im reifen Alter scheinen vor allem anspruchsvolle Klänge mit Gedankengut sei-



nes Alterswerkes vorrangig gewesen zu sein, das Emporsteigen ins Ewige Licht, Erlösung von den Erdenqualen, Menschheitsfrieden, wie folgende Schilderung Klaras bezeugt: »Bei erhabenem Orgelspiel versank er in sich und vergaß seine Umgebung. In Jerusalem spielte er in der deutschen Kirche die Orgel [...] Er verfiel ins musikalische Träumen. [...] und wir sahen in ein geistesabwesendes, von Tränen benetztes Antlitz. Schwankend, wie ein Trunkner, erhob er sich, und es dauerte Sekunden, bevor er wieder in unsrer Alltagswelt landete.«⁶

Rund siebzig Gäste fanden sich zum Konzert »Mit Tomahawk und Silberbüchse – Karl May und die Musik« ein. Golden strahlte die Herbstsonne durch die imposanten Bleiglasfenster und beleuchtete Teile der erst kürzlich erworbenen Harry-Maacken-Sammlung nebst

»Silberbüchse«, die der gleichnamige Förderverein des Karl-May-Hauses zur Verfügung gestellt hatte. Gleich zu Beginn entführte das Ensemble der städtischen Musikschule »Max Reger« – Doris Hartlmaier und Stefanie Arndt (Violine), Georg Witte (Viola), Santosh Panamhottatil (Cello), Christa Wirkner (Harfe) und Udo Hartlmaier (Klavier) – die Zuhörer in die fantastische Abenteuerwelt des Hohenstein-Ernstthaler Dichters. Die vertraute Winnetou-Melodie von Martin Böttcher erklang in einer faszinierenden Fassung für Streichquartett mit Harfe und weckte Emotionen. Muckmäuschenstill war es in den Reihen, als die Profimusiker vor den Augen der überraschten Zuhörer Bilder von den Weiten der Prarie, von Großmut, Freundschaft und spannungsgeladenen Indianerkämpfen entstehen ließen, vermischt mit einem leisen Schmerz von

Sehnsucht nach Freiheit und vergangenen Kindertagen. So wie in Mays Romanen die wunderbaren Landschaftsbeschreibungen zu Beginn der Erzählung den Leser an den Ort des Geschehens versetzen, stimmte die emotionsgeladene Filmmelodie die Gäste auf den musikalischen Streifzug durch Leben und Werk Mays ein. Und lebendig und dynamisch wie in seinen Geschichten präsentierte anschließend der Chor der Karl-May-Grundschule die schwungvolle Einleitung »Ja, so ein Western, Western, Western...« aus dem Musical PRAIRIE-SALOON des Hamburger Komponisten Lotar Olias von 1958. Weiter spannten die Hartlmaiers den Bogen der Analogien zu Mays Literatur u. a. mit Stücken aus der PANTOFFELMÜHLE. Die Hauptperson im Singspiel ist der Müller Simson, der »unter dem Pantoffel« seiner Frau Adeline steht, die allerdings von allen nur »Lärmine« genannt wird. Der flotte Eingangsschor, das Müllerlied – dargeboten wieder vom Kinderchor – und die von Tabea Kunz aus Hagen klassisch vorgetragene Arie Ännchens Lied lassen auf einen vom jungen Autor leichten und unterhaltsam beabsichtigten Inhalt schließen, ähnlich seinem frühen, literarischen Schaffen.

Den in Gesprächen mit Marah Durimeh nach Seelenfrieden suchenden Kara Ben Nemsi ließ Doris Hartlmaier eindrucksvoll durch ernste, nachdenkliche Gedichte aus Mays



Hand auferstehen. Die ganze bunte Welt der Orient-Romane wurde durch das Ensemble musikalisch wieder zum Leben erweckt mit Albert W. Ketèlbeys AUF EINEM PERSISCHEN MARKT. Der Ruf des Muezzins, die lauten Ausrufe der Händler, Gedränge und Hitze ...

Wunderbar lebendige Bilder entstanden im historischen Hohenstein-Ernstthaler Ratssaal, professionell umgesetzt durch gezupfte Streichinstrumente und das typische Element morgenländischer Musik, die an- und abschwellenden Melodien. Albert W. Ketèlbey, der aufgrund der illustrativen Aussage seiner Kompositionen auch der »Karl May der Musik« genannt wird, hat 1921 noch ein weiteres Stück geschaffen, das direkt der Romanwelt entsprungen sein könnte, das Orchesterwerk Glocken über der Prärie. »Die Glocken von Santa Fe [...] Winnetou hört die Glocken [...] mein Bru-

der [...] Winnetou ist Christ [...]« – Wer kennt nicht den Sterbesatz Winnetous aus der Verfilmung mit Pierre Brice von 1965? Auch wenn, wie May-Kenner wissen, die Todesszene und dieser Satz nicht authentisch nach den Zeilen des Autors sind, ist Albert W. Ketèlbeys Komposition wie dazu geschaffen, diese emotionale Erinnerung zu wecken. Im Original singen deutsche Siedler Mays AVE MARIA für den sterbenden Apachenhäuptling: »Es will das Licht des Tages scheiden ...«. Diese wohl bekannteste Komposition des großen Schreibers, eine ergreifende Hymne an sein Gottvertrauen, spielte das Streichquartett mit Harfe als Instrumentalstück.

Mays musikalischer Favorit war schon frühzeitig Felix Mendelssohn-Bartholdys Werk WENN SICH ZWEI HERZEN SCHEIDEN. Textteile dieses Liedes durchziehen

einen Teil von Mays Erzählungen, so erscheinen Motive daraus u. a. in seinen voluminösen Romanen DIE LIEBE DES ULANEN und im VERLORNEN SOHN.⁷ Auch dieses klassische Stück wurde wieder von Tabea Kunz vorge-
tragen.

Auch die Hartlmaiers gestatteten sich ein Stückchen Fabulieren: Bonnie Pöschel, die zwölfjährige Schülerin von Doris Hartlmaier, trat als Winnetous Schwester Nscho-tschi auf, die in ihrer Jugend heimlich bei einer weißen Lehrerin Geigenunterricht genommen hatte. Begleitet von Udo Hartlmaier am Klavier, setzte sie bei George Perlmans Indianischen Kriegstanz die wilden Sprünge der Tänzer in deutliche Klangbilder um, während das Pianostakkato das Flackern des Lagerfeuers imitierte.

Das Konzert endete mit dem Bekenntnis des Kinderchors, als Schüler der weltweit einzigen Karl-May-Grundschule mit den Werken des Namensgebers bestens vertraut zu sein: DAS HAT UNS SCHON KARL MAY ERZÄHLT von Charlie Nießen. Schwungvoll und leistungsstark als Zugabe vorge-
tragen, überzeugten die Kinder der Klassenstufen zwei bis vier noch einmal glaubhaft »... der weiß Bescheid! Er zeigte uns die ganze Welt ...«.

Die erst 2007 aus der Zusammenlegung von drei Schulen entstandene Bildungseinrichtung kann in dieser kur-





zen Zeit schon auf eine beachtliche Entwicklung in Richtung Öffentlichkeitsarbeit und Vermittlung von May-bezogenen Kenntnissen verweisen.⁸ In einheitlichen, grünen Shirts mit Schullogo und gleichfarbigen Notenmappen, entsprechend den grünen Bänden des Bamberger Verlags, vor allem aber durch Professionalität und Begeisterung bildete der Hohenstein-Ernstthaler Grundschulchor eine paritätische Ergänzung zum klassischen Ensemble der Instrumentallehrer aus Hagen.

Chorleiterin Heike Hüttig (im Bild links) arbeitet seit zwei Jahren engagiert daran, das bisherige Grundschulliedergut mit Stücken zu erweitern oder zu ersetzen, die einen Bezug zum Namensträger der Schule haben. Rektor Lutz Krauß denkt darüber nach, die anspruchsvollen, für das Konzert eingeübten Melodien in das Schulrepertoire zu übernehmen: »Es waren sehr schöne Lieder dabei, da würden einige gut zu uns in die Schule passen.«⁹

Udo und Doris Hartlmaier sind engagierte May-Freunde und als Mitarbeiter der »Arbeits- und Forschungsgemeinschaft BEOBACHTER AN DER ELBE« an einer Verbreitung von Mays Anliegen – Toleranz, Völkerverständigung und Friedensliebe – interessiert. In diesem Sinne kann auf eine Neuauflage von »Mit Tomahawk und Silberbüchse – Karl May und die Musik« gehofft werden.

Conny Meyer

-
- 1 Den Kontakt zwischen beiden Schulen vermittelten Kerstin & Ralf Harder als Initiatoren der »Arbeits- und Forschungsgemeinschaft BEOBACHTER AN DER ELBE«.
 - 2 Karl May: DIE PANTOFFELMÜHLE (1864). Original-Posse mit Gesang und Tanz in acht Bildern von Karl May. In: Hartmut Kühne und Christoph F. Lorenz. KARL MAY UND DIE MUSIK, Bamberg-Radebeul 1999, S. 149f., S. 162ff., S. 222ff.
 - 3 Vgl. Karl May: MEIN LEBEN UND STREBEN, Freiburg [1910], S. 50.
 - 4 FREIE PRESSE (Hohenstein-Ernstthal) vom 21.9.2009.
 - 5 Studienrat Dr. Max Finke: KARL MAY UND DIE MUSIK. In: Karl-May-Jahrbuch 1925, Radebeul bei Dresden 1925, S. 60.
 - 6 Ebd., S. 61.
 - 7 Udo Hartlmaier: Moderationstext des Karl-May-Konzerts.
 - 8 DER BEOBACHTER AN DER ELBE: Mehrere Texte dazu ab Ausgabe Nr. 9.
 - 9 FREIE PRESSE, wie Anm. 4.